

„Freiheitskämpfer auf der Couch“ von Hans Karl Peterlini

„Der intimste Mythos“

Seit der Zeit Andreas Hofers prägt eine starke Verteidigungshaltung die Geschichte Tirols. In seinem Werk „Freiheitskämpfer auf der Couch“ geht Hans Karl Peterlini dieses Thema von einer neuen Seite an.

Die vorliegende Arbeit sei „das Ergebnis eines Experiments“, schreibt Hans Karl Peterlini einleitend. Peterlini ist als jüngstes von sechs Kindern 1961 geboren, dem Jahr der sogenannten Feuernacht. Die Tiroler und Südtiroler Geschichte gehöre zu seinem „Gepäck“.

Verdrängung und Schuld

Als Journalist und Autor vieler Bücher beschäftigte sich Peterlini intensiv mit der Südtiroler Zeitgeschichte. Und immer seien ihm ähnliche Themen und Muster begegnet: Landesverteidigung, Andreas Hofer, Herz Jesu.

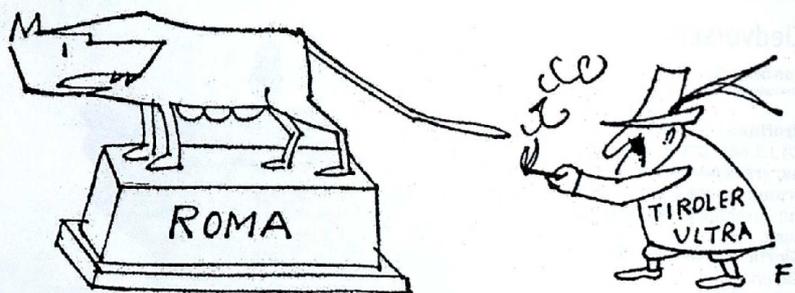
Er fragte sich: Wie passt das zusammen? Die Antwort darauf habe er während seines Studiums an der Innsbrucker Universität besonders bei den Vorlesungen zur Psychoanalyse erhalten. Daraus sei das Thema seiner Diplomarbeit „Die Sprengung von Macht und Ohnmacht“ entstanden, die er jetzt mit dem Werk „Freiheitskämpfer auf der Couch – Psychoanalyse der Tiroler Verteidigungskultur von 1809 bis zum Südtirol-Konflikt“ für ein breiteres Publikum überarbeitet hat.

In den Anschlägen und den Tätergeschichten spiegeln und verdichten sich laut Peterlini historische, psychische Mythen und Verdrängung von Schuld. So wagt es der Autor, den Andreas-Hofer-Mythos und seine Spätfolgen mit der „psychoanalytischen Brille“ zu deuten. Die historisch-politischen Beweggründe, die

Männer ab 1956 dazu veranlassten, Sprengsätze zu legen, seien hinreichend erörtert worden. Es sei wohl kein Zufall, dass die Freiheitskämpfer ausgerechnet die Nacht des Herz-Jesu-Sonntags 1961 für den „großen Schlag“ wählten. Das gehe vielmehr auf „unbe-

unter dem Faschismus erlitten mussten, auf die Söhne aus. Peterlini: „Schwache oder abwesende Väter können bei Söhnen zu übertriebenem Männlichkeitsgetriebe führen.“ Die Option war zwar unter dem Druck zweier Terrorregime keine wirkliche Wahl:

gegenüber, die gegen äußere Bedrohung verteidigt werden muss. Zur Überprüfung seiner Aussagen analysiert Peterlini unter dem Titel „Flaschenpost aus dem Unbewussten“ Bekenntnisschreiben, Flugposttexte, politische Karikaturen sowie Aussagen und Briefe Hofers.



„Quäle nie ein Tier zum Scherz ...“ Karikatur von Paul Flora aus der Wochenzeitung „Die Zeit“

wusste Motive“ zurück. Dazu gehöre der „intimste Tiroler Mythos, der von der Herz-Jesu-Verehrung genährt wird und sich auf das Bündnis mit Gott zur Verteidigung des Landes beruft“.

Das Hochgefühl von Ausgewähltheit, Gottesführung, Sieg und Vernichtung habe die Zeiten überdauert und werde immer wieder neu zelebriert. Andreas Hofer sei als eine „Art Christus von Tirol“ zum „Mythenhelden des Landes“ geworden.

Verletzte Männlichkeit

Auch wirkten sich die Kränkungen, die Südtiroler Väter

Trotzdem seien es Menschen gewesen, „die entschieden und damit weitgehend unbewusst Schuld auf sich luden“. Dazu kommen noch Erfahrungen des Knecht- und Magdseins über Generationen hinweg. Nach dem Tiroler Erbrecht bot der Bauer nur dem Erbsohn Schutz und Sicherheit, die anderen waren zur Knechtschaft verurteilt. Für Peterlini „Demütigung und Zurücksetzung innerhalb der Familie“.

Ein Rachemotiv könne auch die Einberufung zum Militärdienst in einem fremden Staat gewesen sein. Der in Tirol lange rechtlosen Frau stehe die Verklärung der Weiblichkeit zur Mutter „Heimat“

Eine Befriedung der deutschen und italienischen Bevölkerung wird es nach Peterlini nur geben, wenn die deutschsprachigen Südtiroler vom Opfermythos und die Italienischsprachigen von ihrem Eroberungsmythos abrücken. Trotz mancher Fortschritte zeige sich immer wieder, dass bei öffentlichen Auseinandersetzungen die alten Wunden wieder aufbrechen. „Genau darin liegt die Schwierigkeit des erinnernden Trauerns.“ pr

*

Hans Karl Peterlini: Freiheitskämpfer auf der Couch. Psychoanalyse der Tiroler Verteidigungskultur von 1809 bis zum Südtirol-Konflikt, 202 Seiten, Studien-Verlag, 24,90 Euro